

Die deutsche Sprache hat einen reichen Wortschatz. Doch ist der Wortschatz vieler Menschen klein geworden. Dabei sind viele schöne Wörter selten geworden. Mit ihnen gehen auch deren Bedeutungen und Inhalte verloren. Es lohnt sich, solche Wörter in den Blick zu rücken und sie wieder bewußt in den aktiven Sprachgebrauch aufzunehmen.

Zu diesen Wörtern gehört das Verb „gönnen“. Wir können uns selbst und anderen so vieles gönnen, doch gebrauchen wir dafür in unserer Gesellschaft nur noch selten dieses Verb. Damit geht auch eine innere Haltung verloren. Dies hat Auswirkungen auf unser Denken und auf unser Verhalten. Vielleicht gönnen wir in der Folge des geänderten Sprachgebrauchs einander ja auch nicht mehr so vieles wie zu anderen Zeiten, obgleich wir eine der reichsten Nationen dieser Erde sind.

Es ist an der Zeit, das Verb „gönnen“ wiederzuentdecken. Es klingt viel schöner zu sagen: „ich gönne mir jetzt eine Pause“ statt des üblichen „ich muß jetzt eine Pause machen“. Das „gönnen“ zeigt uns auch an, daß wir die Pause verdient haben. Wir können sie dann um so mehr genießen. Es gibt noch viele weitere Möglichkeiten, das Verb „gönnen“ zu gebrauchen: Wir können uns beispielsweise nach einem arbeitsreichen Tag eine

Zauberwort

Können Sie gönnen?

Von Mechthild R. von Scheurl-Defersdorf

heiße Badewanne gönnen oder anderes Angenehme. Und wir können einem anderen sein Glück gönnen.

Nur wenige Menschen gebrauchen „gönnen“ in dieser Weise. Sie gebrauchen es eher in einer recht beliebigen Redewendung: „Man gönnt sich ja sonst nichts!“ Was soll dieser Satz heißen? Der Satz verneint das „gönnen“ durch das „nichts“. Hat derjenige ein schlechtes Gewissen, wenn er sich einmal etwas gönnt? Vermutlich nimmt derjenige gar nicht wahr, daß er das Verb „gönnen“ gebraucht.

Der gedankenlose Umgang mit dem Verb „gönnen“ begünstigt einen gedankenlosen Umgang mit dem Gönnen an sich. Umgekehrt wirkt sich der achtsame Umgang mit „gönnen“ auf die eigene innere Haltung aus. Er fördert die Fähigkeit des Genießens, die Bereitschaft zum Teilen und die Dankbarkeit für viele große und kleine Dinge.

Viel gebräuchlicher als das Verb „gönnen“ ist das Adjektiv „günstig“. Da gibt es im Supermarkt ein gün-

stiges Angebot; und viele warten bei ihren Plänen auf eine günstige Gelegenheit, dann greifen sie zu. Doch wer macht sich schon bewußt, daß „günstig“ mit „gönnen“ verwandt ist?

Leichter ist es zu erkennen, daß sich das Adjektiv „günstig“ von der „Gunst“ ableitet. Die Wortbildung ist analog zu der Verwandtschaft von „können“ und „Kunst“. Übrigens bedeutete „günstig“ im Mittelhochdeutschen „wohlwollend“. Da ist die ursprüngliche Bedeutung des Gönnens noch deutlich zu erkennen. Zu dem Verb „günstig“ gibt es auch ein Verb: „begünstigen“. Wir können jemanden begünstigen oder auch eine Entwicklung begünstigen. In dieser Ableitung ist die ursprüngliche Bedeutung des Wohlwollens weit mehr zu erkennen als in dem Adjektiv „günstig“.

Es gibt auch heute viele Möglichkeiten, dem Gönnen und seinen sprachlichen Verwandten bewußt Raum in der aktiven Sprache zu geben. Am wirksamsten ist es sicher, in einem er-

sten Schritt dem Grundwort „gönnen“ Aufmerksamkeit zu schenken. In einem weiteren Schritt können wir auch wieder die eine oder andere Ableitung in unseren individuellen Sprachgebrauch aufnehmen. Dazu gehört auch das Substantiv „Gönner“.

Ein Gönner ist einer, der einem anderen etwas gönnt und ihn fördert. Wir können jederzeit für einen anderen zum Gönner werden. Bekanntlich werden dabei alle Beteiligten glücklich, nämlich der Beschenkte und auch der Schenkende. Denn das, was wir einem anderen schenken, kommt auf geheimnisvolle Weise hundertfach zurück. Es ist klug, großzügig zu sein und einander etwas zu gönnen. Es wird eine heilsame Wirkung haben, wenn wir lernen, uns und anderen etwas zu gönnen. Der bewußte Gebrauch des Wortes „gönnen“ erleichtert den Weg dahin. Gönnen Sie sich und anderen dieses schöne Wort.

Mechthild von Scheurl-Defersdorf ist Sprachwissenschaftlerin und leitet gemeinsam mit dem Nervenarzt Theodor von Stockert in Erlangen das Lingva Eterna Institut für bewußte Sprache. Das Lingva Eterna Sprach- und Kommunikationskonzept fördert einen achtsamen Umgang mit dem Wortschatz.

www.lingva-eterna.de

Quelle: Deutsche Sprachwelt_Ausgabe Frühling 2016